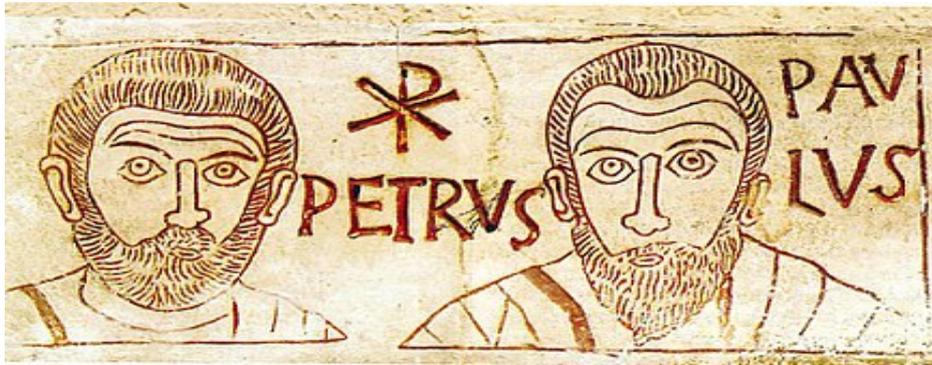


Fest des Heiligen Petrus und Heiligen Paulus



Die Apostel Petrus und Paulus mit dem Christusmonogramm,
Fresko in den Katakomben in Rom, 4. Jh.

Petrus und Paulus, zwei Biografien, die verschiedener nicht sein können. Petrus, ein Fischer aus Galiläa, kein Theologe, kein Gelehrter, von Jesus berufen zum Sprecher der Apostel, begeisterter Anhänger, schnell bereit zu Versprechungen und doch voller Ängste und Unsicherheiten, schwankend zwischen Bekenntnis und Leugnung und doch der Fels, auf den Jesus seine Kirche baute.

Paulus, ein gebildeter Mann mit römischem Bürgerrecht, leidenschaftlich, temperamentvoll. Einer, der sich von Christus ergreifen lässt, der sich wandelt vom gefürchteten Verfolger der Christen zum entscheidenden Missionar der apostolischen Zeit. Einer, der sich für seine Mission verfolgen, misshandeln, in Ketten legen lässt. Petrus und Paulus: Zwei Biographien, die zeigen, dass immer wieder ein neuer Beginn möglich ist, zwei Biographien, die Mut machen, sich ergreifen zu lassen, umzukehren, umzudenken.

Gisela Baltes

Petrus und Paulus, deren Fest wir am 29.06. begehen, waren außergewöhnliche Persönlichkeiten. Jesus hatte dies erkannt und sie deswegen in seinen Dienst gerufen. Sie waren unterschiedlich in ihrem Temperament, aber vermutlich deswegen auch so wertvoll. In einem aber waren sie gleich: in der Treue zum Herrn und seiner Botschaft, wenn sie auch beide – ebenfalls wieder unterschiedlich – einen sehr schmerzhaften Lernprozess durchmachen mussten. Das bleibt auch uns nicht erspart. Wenn wir uns recht besinnen, werden wir entdecken, wo bei uns die Schwierigkeiten liegen. Beide, sowohl Petrus als auch Paulus, waren von Anfang an bereit, den Blick über den Tellerrand der Landes- und Religionsgrenzen hinauszuwagen. Wer weiß, ob uns die Botschaft Jesu erreicht hätte, wenn Paulus nicht europäischen Boden betreten hätte, um dort zu missionieren. Doch bevor es dazu kam, mussten Petrus und Paulus einen großen Konflikt austragen. In den jungen Gemeinden wurde gestritten, ob Menschen, die Christen werden wollten, zunächst den jüdischen Glauben annehmen und beschnitten werden müssten. Zusammen mit den anderen ringen Beide um eine Lösung, die folgendermaßen ausfällt: Jeder kann ohne Umwege Christ werden. Eine unerwartete Lösung.

Auch unsere Kirche heute braucht unerwartete Lösungen. Im Gegensatz zu dem Konflikt der jungen Kirche, den Petrus und Paulus auszutragen hatten, haben wir heute eine Kirche, die in die Jahre gekommen ist und darum dringend eine Erneuerung braucht. Wir müssen die engen Grenzen sprengen, müssen die Fenster und Türen weit öffnen, damit frische Luft hereinkann. Wenn wir uns ein Beispiel an den beiden großen Gestalten Petrus und Paulus nehmen, und dabei auf den Heiligen Geist vertrauen, kann uns der dringend notwendige Neuanfang gelingen.

Lasset uns beten.

Wir danken dir, Gott, für deine Gegenwart in dieser Welt und für deine Liebe zu uns Menschen, die nicht nur in deinem Sohn Jesus Christus, sondern in besonderem Maße auch im Leben und Wirken der Apostel Petrus und Paulus und in unzähligen anderen Menschen deutlich geworden ist. Schenke uns die nötige Sensibilität, deine Spuren auch in unserer Zeit zu entdecken, und hilf uns, wachsam zu sein für deine Berufung in unserem Leben. Amen.

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus (Mt16,13-20)

Als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: Für wen halten die Leute den Menschensohn? Sie sagten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten. Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus antwortete: Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes! Jesus sagte zu ihm: Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Ich aber sage dir: Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein.

Einige Gedanken zum Fest:

Zwei wichtige Männer der jungen Kirche, wichtig auch für uns heute. Der eine, Petrus, wahrte die Tradition. Nichts sollte verändert werden. Auf Grund seiner Beauftragung durch den Herrn selbst fühlte er sich in seiner Autorität bestätigt. Der andere, Paulus, suchte neue Antworten auf alte Fragen. Er sah die neue Situation und wollte Veränderung. Beides war damals notwendig und ist es heute auch. Wir brauchen den Blick auf das was war, auf das Erbe, auf die gewachsene Tradition. Tradition ist in der Kirche unentbehrlich. Wir brauchen daneben aber auch den mutigen, oft gar nicht so einfachen Blick in die Zukunft. Wir brauchen beides nebeneinander, den Petrus und den Paulus, damals wie heute.

Die Kirche soll heute wie damals wachsen und sich ausbreiten bis an die Grenzen der Erde. Das ist Jesu Auftrag an seine Jünger, auch an uns. Wir erleben zurzeit das Gegenteil. Weniger Priester, weniger Ordensleute, weniger Gläubige, die am Leben der Kirche teilnehmen. Und dazu noch die unsäglichen Skandale, die die Kirche erschüttern. Ist unsere Kirche nicht mehr glaubwürdig, oder ist unser eigener Glaube nicht mehr glaubwürdig? Fehlt es uns an Kraft, an Überzeugung?

In einer Predigt beim Gottesdienst zum Hochfest Peter und Paul fand der bekannte Erzbischof Friedrich Kardinal Wetter sehr interessante Worte: *„Müssen nicht auch wir lernen, was die beiden Apostel in der Schule Jesu gelernt haben? Was taugen unsere Strategien, Strukturen, Pastoralpläne, Organisationen, alles Bemühen um Prestige und Image für unsere Aufgabe, Jesus Christus zu verkünden? Von all dem finden wir im Evangelium nichts. Das heißt nicht, wir sollten dieses menschliche Bemühen abtun oder gar verurteilen. Aber fragen müssen wir uns doch, was das beiträgt, um Christus in die Welt hinaus und in die Herzen der Menschen zu tragen. Denn unser kirchliches Tun erhält dadurch Sinn, dass es hilft, den Auftrag zu erfüllen, den Christus der Kirche gegeben hat. Gerät nicht bei unserem innerkirchlichen Streiten und Machen und Fordern die Mitte aus dem Blick? Wäre es nicht an der Zeit, unsere zahlreichen kirchlichen Aktivitäten zu verschlanken? Die Mitte muss die Mitte bleiben. Das ist der gekreuzigte und auferstandene Herr, den wir zu verkünden und durch unser Leben zu bezeugen haben. Jesus Christus ist das Licht der Welt, und dieses Licht darf nicht verdunkelt werden.“*

Geht das uns heute nicht alle an? Wir sollen doch das Licht der Welt sein. Wir haben die Aufgabe, die Liebe Gottes in die Welt zu tragen und zu bezeugen. Wir alle sind dazu berufen,

aber auch dazu aufgefordert. Vielleicht müssen wir daher zuerst von Petrus und Paulus die bedingungslose Liebe zu Jesus lernen. Sie haben diese Liebe bezeugt bis in den Tod. Hören wir noch einmal in die Predigt von Kardinal Friedrich Wetter hinein: *„Wenn wir mit Petrus und Paulus lernen, was sie von Jesus gelernt haben, und von ihnen lernen, wie sie Jesus geliebt haben, dann wird die Kirche auch in unserer säkularisierten Zeit unwiderstehlich wachsen und erstarken und ihre Sendung erfüllen, Christus, das Licht, hinaustragen in die Welt und hineintragen in die Herzen der Menschen.“*

Das sind klare Worte, die uns der Kardinal mitgibt. Wenn wir bei allem notwendigen Umbruch unserer Zeit von Petrus und Paulus lernen, wenn wir von ihrer bedingungslosen Liebe zu Christus lernen und in der Mitte bleiben, so bewirken wir Veränderung, die unsere Kirche heute so notwendig braucht.

Fürbitten

Herr Jesus Christus, Du hast Petrus und Paulus zu Deinen Aposteln berufen. Sie haben sich mit ihrem ganzen Leben Dir zur Verfügung gestellt. Auf sie hast Du die Kirche gegründet und ihr die Verheißung zum Bestand bis zum Ende der Zeit gegeben. Auf die Fürbitte Deiner heiligen Apostel bitten wir dich:

Du hast Petrus und Paulus in alle Welt gesandt, um allen Menschen die Frohbotschaft zu verkünden: Öffne auch heute die Herzen der Menschen für den Anruf zur Verkündigung des Glaubens. Du Mitte deiner Kirche: Wir bitten dich, erhöhe uns.

Du hast den Aposteln Deinen Heiligen Geist gegeben: Schenke unserem Papst Franziskus und allen Bischöfen Deine Geistesgaben, um die Kirche auf Erden zu führen und zu leiten. Du Mitte deiner Kirche: Wir bitten dich, erhöhe uns.

Du hast uns zu Boten Deines Lebens gemacht: Schenke allen Missionaren in der ganzen Welt Glaubenskraft und Stärke für ihren Dienst an den Menschen. Du Mitte deiner Kirche: Wir bitten dich, erhöhe uns.

Schenke der Kirche die Einheit im Glauben trotz aller unterschiedlichen Sichtweisen.

Du Mitte deiner Kirche: Wir bitten dich, erhöhe uns.

Denn Du leitest und führst Deine Kirche auch heute durch die Zeit. In ihr wird Deine Liebe und Sorge für die Menschen lebendig. Dafür danken wir Dir und preisen Dich mit dem Vater und dem Hl. Geist jetzt und in Ewigkeit. Amen

„Vater unser im Himmel....“

Segensgebet:

Auf die Fürsprache der mächtigen Säulen unserer Kirche – Petrus und Paulus - **segne uns der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.**

Bleiben Sie gesund! Verlieren sie auch in dunklen Zeiten nicht den Mut, denn der Herr ist mit Ihnen auf dem Weg.

Liebe Grüße